

# Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Gicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großheirberg, Klinga, Köhra, Klempössa, Kleinheirberg, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Stadtnitz, Throna, Wolfshain, Zwenzfurth und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 5.

Freitag, den 12. Januar 1894

4. Jahrg.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Am 13. d. M. erlischt die über nachgenannte Stadt- und Landgemeinden verhängte Hundesperre: Naunhof, Brandis, Ammelshain, Stadtnitz, Altenhain, Polenz, Cämmerci, Kleinheirberg, Albrechtshain, Gicha, Erdmannshain, Fuchshain, Seifertshain, Throna, Köhra und Belgershain.

— Einfuhrverbot von lebenden Kindern, Schweinen u. aus Italien. Nachdem die Maul- und Klauenseuche durch italienische Viehtransporte neuerdings in das Gebiet des Deutschen Reiches und auch in das Königreich Sachsen eingeschleppt worden ist, hat sich das kgl. Sächs. Ministerium des Innern veranlaßt gesehen, zur Vermeidung weiterer Gefährdung, die Ein- und Durchfuhr von Kindern, Schweinen, Schafen und Ziegen aus Italien in und durch das Königreich Sachsen zu verbieten.

— Lehrreich für alle diejenigen, welche Obstbäume besitzen oder anpflanzen könnten, sind die Erträge der Obstnutzung an den fiskalischen Straßen. Sie zeigen, wie bei richtiger Sortenauswahl und rationaler Behandlung der Bäume die Nupungen fortwährend steigen. Während der Obsterlös in der Finanzperiode 1888 bis 1889 sich auf 222 403 M. bezifferte, stieg er in der darauffolgenden Finanzperiode 1890—91 auf 307 734 M. und in der Finanzperiode 1892—93 auf 330 059 M. Hier von kommen auf das Jahr 1892: 164 603 M. und auf das Jahr 1893: 195 456 M. Letztere Summe vertheilt sich auf die einzelnen Straßen- und Wasserbauinspektionsbezirke wie folgt: Annaberg 39 M. 40 Pf., Bautzen 21 263 M. 50 Pf., Chemnitz 5019 M., Döbeln 29 498 M. 50 Pf., Dresden I und II 18 173 M. 70 Pf., Freiberg 349 M. 95 Pf., Grimma 22 513 M. 80 Pf., Leipzig 18 999 M. 10 Pf., Pirna I und II 15 513 M. 40 Pf., Plauen 1141 M. 50 Pf., Zittau 11 570 M., Schwarzenberg 320 M. 70 Pf. und Zwickau 6464 M. 35 Pf.

— In den Reihen der Militärvereinsmitglieder allenthalben hat es einestheils großes Befremden, andernteils aber gerechte Entrüstung erregt, daß „Der Kamerad“, das offizielle Organ des k. S. Militärvereinsbundes, in seiner letzten Nummer unter Tagesgeschichte ein „Eingekandt“ der „Leipz. Btg.“ veröffentlicht und seinen Lesern als beherzigenswerth empfahl, das sich scharf gegen das „demagogische“ Treiben der „Reformpartei“ wandte. Man fragt sich erstaunt, wie die Redaktion des „Kamerad“ dazu kommt, von dem Standpunkte der Militärvereine: „Politik wird nicht in den Militärvereinen getrieben“ abzuweichen und eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern, die zwar Reformler, aber doch ohne Zweifel ebenso königstreue Patrioten und Kameraden sind, in nicht zu billiger Weise zu beleidigen. Derlei Separatist wird Niemand, welcher Partei er auch angehört, billigen, vielmehr hat jedes der nach Tausenden zählenden Militärvereinsmitglieder, ob konservativ oder reformerisch oder sonst welcher staatsverhaltenden Partei angehört, unzweifelhaft ein Recht, sich entschieden dagegen zu wehren, daß durch das offizielle Organ des Bundes geradezu Unfrieden in die Reihen der Militärvereine getragen wird.

— Im Königreiche Sachsen sind in den Jahren 1883 bis mit 1892 insgesammt 350 Brände muthmaßlich und 584 Brände erwiesenermaßen, zusammen 934 Brände durch fahrlässiges Gebahren mit Streichhölzchen veranlaßt worden. Diese Brände sind verursacht worden in 310 Fällen durch Erwaehene und in 624 Fällen durch Kinder. Es sind dadurch 465 Gebäude vollständig und 1281 Gebäude zum Theil niedergebrannt. Der Landes-Brandversicherungsbank ist dadurch ein Aufwand von insgesammt 1 429 975 Mark verursacht worden.

— Grimma. Auch unsere Stadt hat nun eine Diaconissin zur Gemeindepflege unter Leitung und Auf-

sicht des Kirchenvorstandes bekommen. Herr Pfarrer Schulze vom Leipziger Diaconissenhause führte die erste von diesem Hause nach auswärts entsandte Diaconissin, Schwester Maria Erl, am 7. Januar im Abendgottesdienst in der Frauenkirche dem Kirchenvorstande feierlich zu und Herr Superintendent Dr. Grohmann verpflichtete sie und wies sie in ihr Amt ein. Die Gemeinde kommt der Diaconissin mit großer Freundlichkeit entgegen.

— Kerschau. Unsere Ostern 1892 gegründete Städtische Beamtenerschule hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens in recht erfreulicher Weise entwickelt. Während im 1. Schuljahr nur 19 Schüler die Anstalt besuchten, belief sich im 2. Jahr die Schülerzahl bereits auf 56, die in 2 Klassen von 2 ständigen und 7 Hilfs- bez. Fachlehrern in den im Prospekt bekannt gegebenen Fächern unterwiesen wurden. Und es ist gewiß ein gutes Zeichen für die Anstalt, daß von der ersten Klasse die meisten Schüler bereits vor dem beendeten Lehrkursus passende Stellungen bei Behörden, die sich bei Stellendankungen an die Schulleitung wandten, erhalten haben. Für die am 21. März 1894 stattfindende Aufnahmeprüfung liegen schon jetzt zahlreiche Anmeldungen vor, sodas sich höchst wahrscheinlich Ostern 1894 die Errichtung von Parallelklassen und die Anstellung mindestens eines neuen ständigen Lehrers nöthig machen werden. — Zu jeder näheren Auskunft ist das Direktorium der Beamtenerschule stets gern bereit.

— Tauscha. Der Verein für Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzucht für Tauscha und Umgegend, welcher vor 2½ Jahren gegründet wurde und in dieser Zeit unablässig bemüht war, dem edlen Ziele der Hebung und Förderung der Geflügelzucht nach Kräften zuzustreben, veranstaltet am 24., 25. und 26. Febr. seine 1. große allgemeine Ausstellung von Hühnern, Tauben, Enten, Gänsen, Truten, Kaninchen, Bier- und Singvögeln, sowie Hilfsmitteln und Utensilien, welche auf die Geflügelzucht Bezug haben, verbunden mit Beämlihrung und Verloosung, in der neuen, großen, städtischen Turnhalle zu Tauscha. Der Zeitpunkt der Ausstellung konnte gar nicht besser gewählt werden, da er mit dem Vieh- und Krammackte, an welchem ein reger Fremdenzufluß nach dem freundlichen Parthenstädchen sich geltend macht, zusammenfällt. Die städtische Behörde hat das Unternehmen in liberalster Weise unterstützt, indem sie nicht nur das Ausstellungslokal kostenlos zur Verfügung stellte, sondern auch durch Stiftung von drei Ehrenpreisen à 10 M. ihr lebhaftes Interesse bekundete. Auch von anderer Seite wurde dem Verein eine dankenswerthe Unterstützung zu Theil, sodas bis jetzt bereits 28 Ehrenpreise im Gesamtwerthe von 250 M. der glücklichen Gewinner harrten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nicht nur die Besichtigung dieser 1. Geflügel-Ausstellung Tauschas mit raschechten Thieren eine ungemein reichhaltige sein wird, auch der Besuch dürfte bei der günstigen Lage unserer Stadt kaum etwas zu wünschen übrig lassen und ein reges Kaufgeschäft wird sich zweifellos entwickeln. Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß Anmeldungen bis spätestens zum 13. Februar bei dem Schriftführer genannten Vereins, Herrn Conrad Marxhausen, Tauscha-Leipzig, gemacht werden müssen, andernfalls für Annahme der Meldungen eine Gewähr nicht geleistet werden kann.

— Die Leipzig-Borsdorfer Baugesellschaft hat in ihrem abgelaufenen 22. Geschäftsjahr ein ungemein günstiges Reinertragniß aufzuweisen. Es betrug dasselbe M. 48 413,40 gegen M. 14 958,37 im Vorjahre. Aus dem Verkauf von Oekonomie-Areal wurde allein ein Gewinn von M. 34 949,64 und aus dem Bau-Areal ein solcher von M. 6856,18 erzielt. Es wird deshalb möglich werden, auf die Proritäts-Stammactien der Gesellschaft eine Dividende von 16 Proc. und auf die Stammactien 15 Proc. zu vertheilen.

— Mittweida. Unser Rathhaus war am Donnerstag nahe daran, in Feuer unterzugehen. Gegen 2 Uhr, als die Hausmeistersfrau in dienstlicher Verrichtung die Standesamts-Expedition betrat, sah sie neben dem Ofen eine Flamme durch die Dielen lodern. In Eile unterrichtete Frau V. ihren Mann, welcher einen gleichen Brand auch im Sitzungssaale entdeckte. Durch schnelles Eingreifen und Herbeiholen sachkundiger Leute gelang es, das Feuer zu ersticken.

— Frankenberg. Die diamantene Hochzeit feierte am letzten Sonntag hier Webermeister Bartel und Frau.

— Zwickau. Die 27 jährige Handarbeiterin Wappler aus Schnurrtanne wurde vorgestern wegen Erfrierens beider Hände nach dem Zwickauer Kreis-Krankenhause überführt und mußten ihr beide Hände amputirt werden.

— Delsnitz i. B. Fabrikant Remniger hat sein Amt als Stadtrath niedergelegt, nachdem sich herausgestellt hat, daß das Ergebnis der am 11. Dezember unter seinem Vorsitz abgehaltenen Stadtverordneten Wahl gefälscht ist. Remniger hatte dabei die Stimmzettel vorgelesen.

— Dresden. Der Name des neugeborenen Prinzen, Friedrich Christian, weckt interessante geschichtliche Erinnerungen. Bis jetzt hat es im sächsischen Königshause nur einen Friedrich Christian gegeben, dessen leider zu kurze Regierungszeit die Krone enthielt zu reichem Segen für das unter seinen Vorgängern so hart geprägte Sachsenland und Sachsen-volk. Er war der erste Regent aus wettin-habs-burgischer Ehe und wurde geboren am 5. September 1722. Sein Vater war der zweite sächsische Polenkönig, seine Mutter die Tochter des österreichischen Kaisers Josef I. Er vermählte sich am 20. Juni 1747 mit der Tochter des Kaisers Karl VII., Maria Antonia, und wurde Vater der beiden ersten sächsischen Könige Friedrich August, und Anton. Er regierte nur wenige Monate, vom 5. Oktober bis 17. Dezember 1763 und starb am letztgenannten Tage an der Blattern. Sein früher Tod versepte das ganze Land in tiefste Trauer.

— Aus der Sächsischen Schweiz. Der Touristenverkehr war am Sonntag in unseren Bergen ein sehr lebhafter. Turner, Gebirgsvereiner und sonstige Freunde der großartigen Winterlandschaft waren allerorten anzutreffen, und hauptsächlich erfreute sich die herrlich gelegene Bastei eines guten Besuches.

— Was läßt sich im Monat Januar im Obstharten thun? Gewöhnlich stehen in diesem Monat sämtliche Arbeiten still. So oft es aber die Bitterung gestattet, sollte an den Bäumen gearbeitet werden: ausputzen, verjüngen, Misteln, Wasserterschoffe, Stammwuschläge, Moos und alte Rinde entfernen, Baumkrone zum Umpfropfen abwerfen usw. Auch ist die Zeit wiedergelacht, um die Pfropfreiser zur Frühjahrsveredlung zu schneiden. Damit dieselben bis zur Zeit der Verwendung weder austreiben noch vertrocknen, schlägt man sie im Freien an einem schattigen Ort in die Erde ein, oder bringt sie in einem lustigen Keller in nicht allzu feuchten Sand. Raupennester werden gesammelt und verbrannt; Weiden und Baumspähle werden hergerichtet und Baumwachs zubereitet.

— Dem Gefrieren der Schaufenster wird durch folgendes Mittel abgeholfen: 55 Gramm Glycerin werden in einem Liter 33procentigen Spiritus aufgelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Bernsteinöl zugefügt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Schaufensters mit dieser Flüssigkeit vermittelst eines Fensterleders oder Leinwandlappens abgerieben, wodurch nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Beschlagen und Schwitzen der Fenster vermieden werden kann.

der  
gel!

men  
cht.

fäumen,  
kamen;  
rühren  
Füssen.

er drein,  
hinein:  
erkelt  
Kleid!“

n Rücken  
Brücken

Gewand,  
mand,

d, fauset,  
set.

Spieß

brauchen,  
rauchen,  
a  
en.

derobe

beits-  
arantie  
barkeit  
roisen

sch,

rasse.

Produkt-

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

150 M.  
165 M.  
180 M.  
195 M.  
210 M.  
225 M.  
240 M.  
255 M.  
270 M.  
285 M.  
300 M.

### Der Reichstag

Ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Vor Weihnachten hat er vier Wochen getagt und seine damaligen Beratungen bilden gewissermaßen das Vorbild zu den großen Verhandlungen, die sich jetzt abspielen sollen. Die Tagung vor dem Feste hat mit einem außerordentlichen Erfolge für den Grafen Caprivi abgeschlossen, indem er die drei „kleinen“ Handelsverträge unter Dach und Fach bringen konnte, — allerdings nur mit Hilfe von Parteien, an deren Unterstützung die Reichsregierung bisher nicht gewöhnt war.

Als sich der zweite Reichstanzler vor nunmehr bald vier Jahren dem Reichstag vorstellte, sagte er u. a., daß unter seiner Leitung die Politik etwas langweilig werden würde. Das Gegenteil davon ist eingetroffen, wenn auch ohne Schuld des Grafen Caprivi; aber das deutsche Volk ist während der letzten vier Jahre aus der Aufregung wenig herausgekommen; an kritischen Zuständen im Innern hat es nicht gefehlt und für die Politik der Reichsregierung ist es ein charakteristisches Zeichen, daß sich die Konservativen direkt zu Caprivi erklärt haben. Wie falsch es aber wäre, aus diesem Umstand auf einen Umschwung in den Ansichten der leitenden Kreise zu schließen, zeigt der Briefwechsel zwischen dem ostpreussischen konservativen Verein und dem Grafen Caprivi.

Dieser Briefwechsel — das steht außer Frage — hat den zerrissenen Draht zwischen den Konservativen und der Reichsregierung wieder geknüpft. Der „Bund der Landwirte“ wird etwas zurück, die konservative Partei wider mehr vertreten. Die Zeit des Herrn v. Hellendorff ist nähergerückt und die Folgen davon werden die kommenden Reichstagsverhandlungen zeigen. Etwas haben die Konservativen erreicht: der Identitätsnachweis für Getreide wird freigegeben und weiterhin eine Quieté über die Silberfrage wird veranstaltet werden. Das hat der Kanzler in Aussicht gestellt, wobei allerdings noch fraglich bleibt, ob der Reichstag der Aufhebung des Identitätsnachweises zustimmt.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß durch diese Nachgiebigkeit der Regierung die Konservativen für den Handelsvertrag mit Ausland gewonnen werden, so zwar, daß die rechte Seite des Hauses nicht direkt zustimmt, aber doch auch nicht alle Kräfte anspannt, um die Ablehnung herbeizuführen. Mit der Annahme des Handelsvertrages wäre jedoch erst eine Schvierigkeit beseitigt; es bestehen aber deren mehrere. Da sind noch die Steuer Gesetze, die den Mehrbedarf zur Ausführung der Militärvorlage bringen sollen, und die Reichssteuerreform. Obwohl Graf Caprivi der Deckung der militärischen Mehrbedürfnisse zu Liebe auch den Finanzreformplan mit in den Kauf nahm, scheint ihm die Aussicht, daß die Verwerfung der vorgeschlagenen Finanzreform auch ungünstig auf die Kostenbedeckung der Militärvorlage einwirken könne, jetzt besondere Pein zu bereiten, und es wird nicht ganz unbedeutend gewesen sein, wenn man von einer Verständigung zwischen dem Reichstanzler und Herrn Miquel gesprochen hat. Die Stimmung in Reichstagskreisen war bis dahin gerade über Ste. ergehen und der damit verbundenen Aenderung in der Finanzgebarung des Reiches so kritisch, daß die Regierung froh sein mußte, wenn sie eine oberwillige Majorität fand, die die für die Deckung der Militärvorlage notwendigen Aufwendungen bewilligte. Da aber dem Finanzminister in erster Linie daran liegt, für die Beseitigung des schwarzen Defizits in Preußen vom Reiche eine angemessene Vergütung zu erhalten, und da er alles daransetzt, seinen Wunsch zur Durchführung zu bringen, so hatte dieser Gegensatz zwischen den maßgebenden Stellen eine verzweifelte Ähnlichkeit mit einer „Krisis“.

Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß sich in den Kreisen des Zentrums den Steuer vorlagen der Regierung gegenüber eine größere Wärme als bisher geltend macht. Der Abg. Pieber hat sich in einer seiner letzten Reden sehr energisch gegen die bisherigen Zentrumsblätter gewandt, die zu den Steuerfragen früher Stellung genommen haben, als die Zentrumspartei selber! Findet also die Reichsregierung wenigstens für die Steuervorlagen in der einen oder anderen Form das gewünschte Entgegenkommen, dann wäre ihre Lage bedeutend erleichtert. Es bliebe dann noch die Finanzreform übrig, die Herrn Miquel besonders am Herzen liegt. Natürlich hängt diese von der Verzigung sämtlicher Steuern ab; denn wenn eine oder die andere abgelehnt wird, dann bleibt natürlich kein Geld für die Finanzreform übrig, die dahin zielt, für eine längere Reihe von Jahren den Einzelstaaten bestimmte Einnahmen aus dem Reichsfiskus zu garantieren. Von liberaler Seite werden zudem noch die Bedenken laut, die sich aus einer Verhärtung des Ausgabe bewilligung:rechtes des Reichstages ergeben.

Ostern fällt diesmal sehr früh und der Reichstag wird sich beenden müssen, wenn er bis dahin schon zu festen Beschläffen in all' diesen schwerwiegenden Vorlagen gelangen will.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Der Kaiser ist mit seiner Familie am Dienstag von Potsdam nach dem Berliner Schloss übergesiedelt. Das Befinden des Königs Otto von Bayern soll sich in letzter Zeit bedenklich verschlechtert haben. Der Kranke leidet an lange a-halternden Ohnmachtsanfällen und ist seit er Umgebung gegenüber völlig apathisch; seit geraumer Zeit ist er auch nicht mehr Herr über alle Funktionen des Körpers.

Bzüglich der Krisengerüchte, die nicht verstanden werden wollen, schreibt die Post, Ztg.: „Thatsächlich hat sich nach Neujahr eine Krisenkrise abgepielt, nur daß sie nicht mit inneren Anlässen, auch nicht mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage zusammenhängt, sondern mit den Kolonialverhältnissen (besonders den schlechten Zuständen in Kamerun und Südwest-Afrika). Graf Caprivi hatte sein Entlassungsgesuch eingereicht, das vom Kaiser abgelehnt worden ist.“

Der Bundesrat trat am Montag zu seiner ersten Plenarsitzung in neuen Jahren zusammen. Auf der Tagesordnung standen die Bestimmungen über Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit, die Aenderung der Verordnung über den Geschäftskreis der deutschen Seewarte, der Bericht der Börsen-Untersuchungskommission, der Landeshaushalts-Statistik von Elsaß-Lothringen für 1894/95, die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien bis zum 31. Januar 1894, der Beschluß des Reichstages betr. die Aenderung des Regulativs für die Errichtung einer Kommission für Arbeiterstatistik, sowie eine Anzahl von Petitionen.

In der zweiten Hälfte des Jahres werden im Reich Eisenbahnamate die sämtlichen Kommissare der deutschen Bundesregierungen, die gelegentlich der letzten Weltausstellung nach Amerika entsendet worden waren, zu einer Besprechung zusammentreten, um Gelegenheit zu haben, sich über ihre Wahrnehmungen bezüglich der amerikanischen Eisenbahnverhältnisse und deren Verwertbarkeit für das deutsche Eisenbahnwesen zu äußern und ihre Ansichten auszutauschen.

Der Reichstag hat am Dienstag seine durch die Weihnachts- und Neujahrferien unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen.

Die Kommandanturen von Frankfurt a. M., Altona, Rastatt, Saarlouis sollen, nach dem Hann. Cour.,

im Jahre 1894/95 und später auch die in Reife eingehen. Die Maßregel soll im Zusammenhange damit stehen, daß die neu anzulegenden Truppenübungsplätze, deren jedes Armeekorps einen erhalten soll, die Einsetzung besonderer Kommandanten erfordern, und daß durch die Aufhebung entbehrlicher Stadtkommandanturen ein Ausgleich geschaffen werden soll.

Wie in Südwest-Afrika, so soll auch in Kamerun eine Unterordnung darüber angestrebt werden, welche Ursachen der Empörung der Polizeitruppe zu Grunde liegen. Der Hilfsarbeiter in der Kolonial-Abteilung, Regierungsrat Rode, der die Kamerunfachen bearbeitet, soll am 10. d. bereits mit dem Dampfer „Adolf Boermann“ von Hamburg aus abreisen.

Im Bismarck-Archipel haben, wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, die Unruhen auf der Gazellen-Insel in der Umgebung der Station Herbsthöhe noch nicht ihren Abschluß gefunden. Die Eingeborenen greifen zwar nicht mehr offen an, führen dagegen aus dem Hinterhalt, so daß eine allgemeine Unsicherheit herrscht. Alle Versuche des Landeshauptmanns Schmiele, eine friedliche Unterredung mit den Eingeborenen zu erzielen, waren vergeblich.

#### Oesterreich-Ungarn.

Aus Anlaß des in Kürze vor dem Prager Ausnahmegerichte zur Verhandlung gelangenden Prozesses gegen die verhafteten Omladisten sind bereits viele auswärtige Berichtsteller angemeldet. Die angeklagten Mitglieder der Omladina protestieren jedoch in ergiebiger Weise dagegen, daß zu den Verhandlungen, die geheim geführt werden sollen, Vertreter deutscher Blätter zugelassen werden. Das Gerichtsgebäude wird während des Prozesses auf das strengste überwacht.

In Oesterreich-Ungarn haben sich der Finanzminister Dr. v. Plener und Dr. Wetzlar betreffs der Währungsregelung dahin geeinigt, im Laufe der Jahre 1894 und 1895 je 100 Millionen Gulden Staatsnoten einzuziehen und sie teils durch Goldkronen, teils durch Silberkronen zu ersetzen.

#### Frankreich.

Bisher sind von den am Sonntag stattgehabten Wahlen zum Senat 94 Ergebnisse bekannt, davon entfallen auf die Republikaner 78, Radikale 9, Nationalisten 2 und Konservativen 5. Der ehemalige Vizekanzler Waddington ist in Lyon unterlegen. Die Zeitungen stellen übereinstimmend fest, daß der Ausfall der Wahlen einen neuen Erfolg für die Republik und einen Misserfolg für die Monarchisten und Sozialisten bedeute.

General Dohds läßt wieder etwas von sich hören. Er hat nach Paris gemeldet, daß der König Behanzen in Dahomey lebhaft verloscht werde und gezwungen sei, im Buschwerk zu leben; er verlege jede Nacht sein Lager. Ein weiterer militärischer Zwischenfall sei nicht eingetreten. Der Gesundheitszustand der Truppen sei gut. — Diese Nachrichten bedeuten nicht viel, König Behanzen hat auch bisher „im Buschwerk“ gelebt und er wird sich zwar „lebhaft verloschen“, aber schwerlich — erwischt lassen.

Die Wähler veröffentlichten ein Schreiben des Papstes an den Bischof von Autun, in dem der Papst seinen Abscheu über die jüngsten anarchistischen Missethaten ausdrückt.

#### England.

Daß im Hinterlande von Sierra Leone ein bewaffneter Zusammenstoß zwischen englischen und fra zösischen Truppen stattgefunden hat, wobel es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab, — darüber ist man sowohl in London als in Paris unterrichtet. Nicht aber über die näheren Einzelheiten. Die Franzosen waren der aggressive Teil. „Aus Jertun“, wie es heißt, und die französische Regierung hat sich jetzt schon grobchätzig bereit erklärt, jede gerechte Genugthuung zu geben.

#### Schweden-Norwegen.

Die Königin von Schweden leidet an einem

### Göthe Gold.

(Fortsetzung.)

129

Da rollte eine gewaltige Woge heran, bis an die Dünen wälzte sich die grünlache Flut, mit einem markerschütternden Ausschrei unbändiger Freude stürzte die Erde vorwärts, beide Arme gen Himmel hehend.

„Dirk, Dirk, ich komme!“

Der Sturm heulte wie im Triumph, lauter als bisher, die See rauschte auf, und dann — ein minutenlanges Schweigen. Verstummt war der unheimliche Gesang, verschwunden die große, alte Frau mit dem Natertenden weißen Haar! Der Ruf der Wassergeister war zu mächtig gewesen, die Deckung zu unwiderstehlich, sie war ihr erlegen.

Nimm sie auf in deinen unergründlichen Schoß, du altes, unerfurchtes Meer; bette sie still und kühl auf den geheimnisvollen Grund, wohin ihre Sehnsucht sie zog; gib dem müden Geist Frieden!

Jetzt war es dem einen der Boote gelungen, dem Ufer näher zu kommen trotz Sturm und Wogen; noch wenige Minuten, und die Insassen waren geborgen, lagen gerettet in den Armen der Felsen; da wälzte es sich heran wie ein Gesandter der Hölle, berghoch, gewaltig das zerbrechliche Fahrzeug von dem leuchtenden Schaumgipfel hinabstürzend in eine gähnende, grundlose Tiefe.

Neloben, trieb das Boot zum Lande, empfangen von dem Verzweiflungskreie der Zuschauer, und nach Sekunden schwenkte die Flut eine dunkle, leblose Gestalt an das Gestade.

Da lag er, der riesige, sehnenstarke Dirk Pelters, kraft- und bewusstlos, und neben ihm kniete Erdmuthe, und Wiebke Femers hielt sein graues Haupt in ihrem

Schoß, auf das ihre Thränen wie ein Regen herab sanken.

„Weine nicht, Wiebke,“ sagte Erdmuthe mit ihrer klaren, gefassten Stimme; „du kannst dich darauf verlassen, er lebt. Ich werde die Männer bitten, daß sie ihn nach Hause tragen.“

Verzweifelt folgten die wenigen zurückgebliebenen Fischer, die bisher in dumpfem Schweigen beisammengestanden hatten, der an sie ergangenen Aufforderung, und Wiebke gi g ihnen nach. Dürste sie den Vater ihres Jens hilflos allein lassen?

Wie eine Tochter bemühte sie sich um ihn, bis er endlich, endlich die Augen aufschlug und dann in Schlaf versank.

Niemand wußte zu sagen, wie lange der Sturm gewüthet, nicht die Bedrohten selbst, nicht einer, der am Lande Befindlichen! Kein Freudenschrei entfloß den Lippen, als endlich, endlich die Boote und später der Rutter landeten, wortlos stürzten sich Mann und Weib, Eltern und Kinder ans Herz, wortlos wandten sich die Angehörigen der Untergegangenen ab und gingen davon.

Erdmuthe hatte tapfer jeben Nagelast unterdrückt, mutig hatte sie dem Sturm der durchdringenden Flut standgehalten; nun aber verließ sie fast die Bestimmung. Wie durch einen Nebel sah sie Hieselings hohe Gestalt auf sich zuschreiten, hörte sie seine wohlbekannte, geliebte Stimme:

„Martin, da bin ich, — Gott sei Dank!“

Es war gut, daß seine Rechte kraftvoll ihre Hand erfaßte und sie festhielt, bis sie daheim waren — sie bedurfte des Führers — daß nichts von Furcht in seinen klaren Augen zu lesen stand, welche an ihrem Antlitz hing.

Andern Tages gingen Erdmuthe und Hieseling von einem Haus in das andere, und der Oberst sagte den

sanften Worten der Braut manche materielle Unterstützung hinzu, so daß die Leute einmüthig erklärten: der Herr Oberst sei brav und theilhaftig wie keiner und der rechte Mann für das Fräulein!

Dirk Pelters erhob sich langsam unter Wiebkes Pflege, die trotz der Mutter Widerstand bei dem alten Mann geblieben war. Schwach und unthätig sah er auf der Ofenbank — selbst sein Beistehen wollte ihm nicht recht schmecken — und sah Wiebke zu, welche neben ihm span.

„Wach' ein Sturm war das,“ begann er endlich; „würde es nicht noch einmal erleben, Mädchen, man wird doch alt! Ordentlich geschüttelt hat's mich, als uns zuletzt die Welle auf den Rücken nahm und dann hinabstürzte in die Tiefe! Und außer mir alle Bootinsassen dahin, alle?“

„Alle, Vater Dirk!“ sagte Wiebke traurig. „Ich glaubte es Fräulein Erdmuthe erst nicht, daß Ihr noch lebet, so kalt und starr lagt auch Ihr da.“

Nach einer langen, schweren Pause begann Dirk Pelters abermals:

„Dies wir den letzten Brief von dem Jungen, dem Jens, vor, will mein altes Herz daran erbauen, daß er bald kommt; ich wollte, er wäre erst bei mir.“

Wiebke gehorchte und buchhaberte das Schreiben dem Alten vor, dessen Antlitz ordentlich verklärt wurde bei dem etwas verwirrten Bericht des Soh es. Bei den Worten: „Grüß' meine Tante vieltausendmal,“ schlug in des Mädchens Antlitz eine helle Blut, der alte Mann schüttelte seufzend das Haupt.

„Ja, ja, er weiß noch nichts,“ bekannte er dann; „wollte ihm da draußen keinen Jammer bereiten, erzählt alles noch früh genug, wenn er heimkommt.“

Diese Ansicht von des Soche hatte den alten Fischer teils davon abgehalten, Jens Teiles Berrat mitzutheilen,

Brust- und sämmergen. hat die ga furen.

Dorf n Glauben id Iien nich dem Wiff die Lage hingefagt, he vor, dok reitete Ben Sozialismu

Die (pa Ausbleiben mit bezug e Campos. b Truppen, b Wie a Anarchisten des Attentat stellt werde

Aus B Osterreichich werde im 2 b urg abie Jahren von haffeste: M Nachricht Charakter

Die ru nächster Zei fahren. In große Dan moderner F Flotte“ wi gedruckt we

In Br einen Erfol sie die Infe Kampf die

In

Berlin. beim Bistho weister aus danken gefor weh zu fan der etwa ei punkt des E der Bringel diefen mit Strahlen a Gruppenbild Photographie auf einem K In Berlin en ist einer de im 10. Igl. E

— Weg aus Weihen Polen seine in Neu-Weil Van dgericht Ghrverlust

Büffel Schaumburg Rittergutsbe bei Baderbo bruch. Der

teils hatte i gehindert.

Der jun lichen Säge augen chen entzieren.

Bildlich Schritt vab „Jens,“ aussprigend kommt bu

Da n bl Beschäft erle taunel de S Stimme, w sein einsige

Dirk v seine schwach Wiebke ihu weiche er k Hand des v da sprang und stich

„Du hie des Vaterh nicht genug Alten unel der Je s v mit euch w haben, da mehr, keine, Parken, die

Seine v so frampfhol ihn kopficht

Brust- und Luftröhrenkatarrh und periodischen Nervenschmerzen. Die Kräfte nehmen sehr ab. Die Königin hat die ganze letzte Zeit das Zimmer nicht verlassen können.

### Italien.

Darf man den halbamtlichen Berichten aus Rom Glauben schenken, so sind neue Unruhen in Sizilien nicht mehr vorgekommen. Doch wird in dem dem Ministerium des Innern zugegangenen Nachrichten die Lage noch immer als ernst bezeichnet. Auch wird hingewiesen, aus zahlreichen Anzeichen gehe unzweifelhaft hervor, daß es sich um eine von langer Hand vorbereitete Bewegung handelt, welcher der internationale Sozialismus nicht fremd gegenüberstehe.

### Spanien.

Die spanische Presse zeigt sich unruhig über das lange Ausbleiben der Antwort des Sultans von Marokko mit Bezug auf die Gesandtschaft des Marschalls Martínez Campos. In den Küstengebieten landen ununterbrochen Truppen, die von Melilla zurückkommen.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, werden die Anarchisten Cobiña und Genossen als Mitschuldige des Attentats auf Pallas vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

### Rußland.

Aus Wien wird der 'Nowoje Wremja' gemeldet, der österreichische Thronfolger Erzherzog Karl Ludwig werde im Laufe dieses Jahres einen Besuch in Petersburg abtun. Da der Erzherzog schon vor zwei Jahren dort war und vom Zaren in der schmeichelhaftesten Weise ausgezeichnet worden ist, so hat die Nachricht des russischen Blattes keinen aufregenden Charakter.

Die russische 'freiwillige Flotte' wird in nächster Zeit wieder einen bemerkenswerten Zuwachs erfahren. In Schottland und Dänemark sind zwei neue große Dampfer bestellt worden, die nach allen Regeln moderner Technik gebaut werden sollen. Die 'freiwillige Flotte' wird durch diesen Zuwachs auf zehn Dampfer gebracht werden.

### Amerika.

In Brasilien haben die Russländer abermals einen Erfolg erzielt. In der vergangenen Woche griffen sie die Insel Grenada an und schlugen hier nach hartem Kampf die Regierungstruppen.

### Inpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** Ein sinniges Geschenk für den Kaiser ist beim Zivilkabinet eingegangen; der Geber ist ein Baumeister aus der Provinz Hannover. Er ist auf den Gedanken gekommen, auf den Gebirgen Deutschlands Edelweiß zu sammeln und daraus einen Stern zu bilden, der etwa einen Meter im Durchmesser hat. Den Mittelpunkt des Sternes bildet ein Bild, das die Kaiserin mit der Prinzessin und den sechs Prinzen darstellt. Von diesem mit Edelweiß umrahmten Bilde gehen sieben Strahlen aus. Zwischen zwei Strahlen oberhalb des Gruppenbildes ist die gleichfalls mit Edelweiß umgebene Photographie des Kaisers angebracht. Der Stern ruht auf einem Rissen von blauem Atlas, das eine Widmung in Versen enthält. Das Holz für den geschlitzten Rahmen ist einer deutschen Eiche entnommen. Das Geschenk soll im nächsten Monat nach Berlin aufgestellt werden.

Wegen Doppelmehr wurde der Arbeiter Boschanski aus Weihenstephan, der in einem kleinen Orte der Provinz Posen seine Frau mit drei Kindern verlassen und später in Neu-Weihenstephan eine neue Ehe eingegangen war, vom Landgerichte zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahr Ehrverlust verurteilt.

**Bückeburg.** Zu der Hochzeit des Prinzen Otto von Schaumburg-Lippe wird berichtet: Die Eltern der Braut, Rittergutsbesitzer v. Köppen und Frau, sind in Bestialen bei Baderborn bestattet. Das Hauptgut heißt Ringelsbruch. Der Vater v. K. ist evangelisch, die Mutter

teils hatte ihn seine Ungewandtheit mit der Feder daran gehindert.

Der junge Mann würde auch kaum aus den wunderlichen Sägen mit den feinen Buchstaben das Rechte herausgelesen haben, es kostete schon Mühe genug, sie zu entziffern.

Widlich klopfte die Haustür stöhnend auf, ein schwerer Schritt näherte sich.

"Jens," rief der starke Mann auf der Ofenbank laut, auffordrig und vorwärtstend; "mein lieber Junge, kommst du endlich heim?"

Da er blieb er erdredend stehen, sein salziges, braunes Gesicht erblauete sich, seine Hände zitterten. Dieser bleiche, taumelnde Mann mit dem verwirrten Haar, der heiseren Stimme, war das sein ordentliches, fröhliches Jens, sein einziger, geliebter Sohn?

Dies Jens machte einen Schritt rückwärts; aber seine schwache Kraft verließ ihn, er wäre gefallen, hätte Wiebke ihn nicht gehalten und zur Bank geführt, auf welche er halbbetäubt nieder sank. Wiebke hielt die Hand des Alten in der ihren und sprach ihm leise zu; da sprach Jens mit flammendem Zorn im Auge vor und stieß sie zurück.

"Du hier?" rief er. "Dir muß ich beim Betreten des Vaterhauses zuerst begegnen? Ist's euch Hemers nicht genug an den Jungen, wollt ihr auch noch den Alten unnützlich machen? Aber merkt es dir, Mädchen, der Jens Petters ist anders heimgekehrt, als er auszog; mit euch will er ein für allemal nichts mehr zu thun haben, das laßt ihr gesagt sein! Mich langt keine mehr, keine, und wäre sie noch schöner als die Telse Barben, die Wirtn im 'Goldenen Dorck'!"

Seine Mühe auf den Tisch werfend, stieß Jens ein so krampfhaftes, schneidendes Lachen aus, daß sein Vater ihn kopfschüttelnd ansah und nach seiner Hand sah.

Evangelisch. Die beiden Söhne, wovon einer in der Kavallerie dient, sind evangelisch, die drei Töchter waren oder sind katholisch. Die dritte Tochter ist seit einem Jahrzehnt im Stillen mit dem Prinzen von Lippe verlobt gewesen, der verstorbenen Vater des Prinzen wollte von der Heirat nichts wissen. Irgeend ein Versprechen, daß die Kinder katholisch erzogen werden sollen, kann der Prinz als preussischer Offizier nicht gegeben haben, da er andernfalls umgehend seinen Abschied erhalten würde, ebenso wie seiner Zeit der Herzog von Mecklenburg, der bei den Gardehusaren diente.

**Erfurt.** Wie der Erfurter 'Allg. Anz.' mitteilt, hat sich ein Offizier, der im Jahre 1880 fahnenflüchtig wurde, der hiesigen Militärbehörde selbst gestellt. Der angegebene Zeit nach kann es sich nur um einen Hauptmann handeln, der vordem bei dem in Erfurt garnisonierenden 71. Infanterie-Regiment stand und wegen eines schweren Vergehens desertierte. Es ist Thatsache, daß am 2. Januar abends um 9 Uhr ein Offizier in Schweizer Uniform in Erfurt auf dem Petersberge, wo sich das Militärgefängnis befindet, eingekerkert wurde.

**Rain.** Der wegen Majestätsbeleidigung verhaftete frühere Premierleutnant v. Donat war früher Leutnant hier selbst, wurde aber entlassen und erhielt eine Stelle bei der Eisenbahndirektion. Auch hier vermochte sich derselbe nicht zu halten und ging nach Belgien, von wo aus er sich in verschiedenen Denunziationen über die Militär- und Eisenbahndirektion erging. Als v. Donat jüngst aus Algier heimkehrte, war seine Majestätsbeleidigung bekannt geworden und die Kriminalpolizei nahm sich der Sache an.

**Leipzig.** Eine Ueberraschung erlebte ein hiesiger Kaufmann, dem auf seiner letztjährigen Badereise durch Thüringen eine Brieftasche, enthaltend 500 Mk. in Gold und seinen Trauergeldern, gestohlen wurde. Zu seinem Geburtstage am 2. Januar erhielt er aus Berlin einen Baumkuchen und ein Sarcidin, in dem der Dieb den Trauergeldern und seine besten Geburtstagswünsche eingeschlossen hatte. Die 500 Mk. hatte er selber nicht mit eingepackt.

**Reichenbach i. O.** Einer weitverzweigten Falschmünzerbande ist man neuerdings im Boglande auf die Spur gekommen. Nachdem bereits früher verschiedene Mitglieder verhaftet worden waren, sind in den letzten Tagen hieselbst abermals zwei Mitglieder der Bande dingfest gemacht worden. Einer der jetzt Verhafteten hatte kürzlich einem Geschäftsmanne 5000 Mk. falsches Geld für 600 Mk. gutes Geld zum Kaufe angeboten. Auch im benachbarten Egerlande hat die Verbrecherbande ihr Unwesen getrieben.

**Noda.** Vor einigen Tagen starb hier ein Sonderling, der sich ebenso wie sein vor ihm dahingegangener Bruder seinen Lebensunterhalt durch Strümpfstricken erworben hatte. Da die Brüder sich die größten Entbehrungen auferlegten — selbst bei strenger Kälte wurde nicht geheizt und im Sommer und Winter gehungert — haben sie ein kleines Kapital, angeblich einige Tausend Taler, gespart.

**Saarbrücken.** Der Bergmann Peter Bachmann aus Greisbach ist vom hiesigen Schöffengericht zu sechs Monat Gefängnis wegen Sachbeschädigung verurteilt worden. Bachmann hatte in der Nacht des 1. Februar auf das Haus eines Bergmanns, der am Streik nicht teil genommen, mehrere Gewehrschüsse abgefeuert und war, nachdem der Verdacht der Thäterschaft auf ihn gefallen, nach Belgien geflüchtet, später aber wieder zurückgeführt.

**Basel.** Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich im hiesigen Zoologischen Garten ereignet. Einer der bewährtesten Tierwärter betrat den Garten-Abschnitt eines in der Brunstzeit sehr aufgeregten Wapitihirschs, eines gewaltigen Tieres, und wurde von diesem tödlich angeschrien. Eine Zinke des gewaltigen Geweihs zerbrach den Schädel und eine andere durchbohrte den Unterleib des armen Mannes, der ins Spital gebracht, nach vierundzwanzig Stunden seinen furchterlichen Verletzungen erlag.

Wiebke hatte mit großen, weit geöffneten Augen auf Jens geblickt, der ihr so heftig begegnete; um ihren Mund zuckte es bitter, fast wie ein Weinen; dann aber richtete sie sich empor und ging schweigend hinaus.

Mehr als erregte, stürmische Gegenreden protestierte diese wortlose Entfernung gegen das Benehmen des jungen Ratzfien, welches ebenso ungerecht als rücksichtslos war, er fühlte das selbst in seiner jetzigen Gemütsverfassung.

"Was fällt dir ein, Jens," begann der alte Petters unmutig, "der braven Dirn' so böse Worte zu sagen? Junge, was ist das überhaupt mit dir, so kennst du dich garnicht wieder, und wozu thust es dir, daß ich dich so — sehen mußt! Hab' mich die ganze Zeit auf diese Stunde gefreut; selbst als die Wellen mich herabrissen in ein gewisses Grab, dachte ich an dich, und nun kommst du heim wie ein wilder Gesell, wie —"

Dem Alten verlagte die Stimme, er schluckte ein paarmal krampfhaft, dann wandte er sich ab.

In Jens Petters' Rücken arbeitete es sekundenlang, seine Hände hallten sich krampfhaft.

"Weißt du, Vater," brach es dann endlich von seinen Lippen, "wie einem uns Herz ist, dem man sein ganzes Glück verschlägt, sein Glück, auf welches er Verge gebaut hätte? Sieh, ich sprang jubelnd vom Dach ans Land, nur recht schnell heim zu dir und der Telse; sähnere konnte es im Paradies nicht sein, als mir da die Welt erschien. Bistst du's noch weiter hören, Vater, wie ich im 'Goldenen Dorck' die Telse sah, wie mir da das Blut zu Eis gerann und da'n flüssiges Feuer wurde, wie ich ihr geküßt habe, wie —"

Jens Petters, der weiterste, furchtlose Burckha bräute die geballten Hände vor die Augen und schluchzte laut auf wie ein Kind; dann sank sein Haupt schwer auf den Tisch und nur das Juden seines Körpers bewies, daß Leben in ihm sei.

**Wien.** Die drei Toten vom Großglockner sind Opfer ihres touristischen Ehrgeizes geworden. Sie hatten den Plan, einen neuen Alpienklub, 'Schneeferse', zu gründen, und die waghalsige Weihnachtspartie auf den Großglockner sollte als Klamme für den neuen Verein dienen. In allen Zeitungen sollte es dann heißen: 'Die Gründer des Klubs "Schneeferse" haben die tollkühne Partie unternommen', und der Klub "Schneeferse" wäre wohl dann der Sammelplatz aller tollkühnen Bergkletterer geworden.

**Zunsbrunn.** Eine Lawine, die über Pontedaggo niederhing, verschüttete zwei Häuser und begrub sieben Personen unter sich, 3 Personen fanden dabei ihren Tod.

**Budapest.** Während eines Schneesturmes stieß am Sonntag ein Personenzug bei Beres in einen Schneepflug. Die Lokomotive entgleiste. Der Lokomotivführer und zwei andere Personen sind schwer, mehrere leicht verletzt.

**London.** In der Nacht zum Freitag brach in dem Dachgeschoß des am Viktoriapark im Ostende belegenen Victoria-Hospitals Feuer aus, das anfangs so bedrohlich erschien, daß die in dem Hospital befindlichen 160 Insassen aus dem Gebäude fortgeschafft werden mußten. Es gelang jedoch der Feuerwehr, den Brand bald zu ersticken, und am andern Morgen konnten die Kranken wieder zurückgeführt werden.

**Petersburg.** Miß Kate Marsden, die junge Engländin, die sich durch ihre a-sopfernde Thätigkeit zum besten der Ausführenden in Sibirien bereits einen Namen gemacht hat, ist wieder in Petersburg eingetroffen, um zur Fortsetzung ihrer Thätigkeit nach dem Kreise Wiljusk zu reisen. Die Königin von England hat die mutige Miß mit einem Empfehlungsschreiben folgenden Inhaltes ausgestattet: 'Die Königin, die an dem von Miß Marsden unternommenen Werk der Hilfe für die Leprakranken den lebhaftesten Anteil nimmt, bittet alle Personen, an die sich Miß Marsden in diesem guten Werk um Unterstützung oder Hilfe wenden würde, ihr solche um Unterstützung oder Hilfe zu erweisen.'

### Wuntes Allerlei.

**Einfluß des Frostes auf den Pflanzenwuchs.** Die Erfahrungen, die bisher über den Einfluß des Frostes auf den Samen gemacht worden sind, haben gezeigt, daß alle daraus hervorgegangenen Pflanzen zu einer schnelleren Entwicklung gebracht sind, als Pflanzen aus Samen erzogen, die dem Froste nicht ausgesetzt waren. Mit Frost behandelte Keimlinge gehen z. B. nicht nur früher auf, sie entwickeln auch ihre Blätter früher und gelangen früher zur Fruchtzeit, als ohne Frost behandelte.

**Kleiderbürsten zu reinigen.** Man tauche die Bürste, soweit die Borsten gehen, in Seife und lasse dieses daran trocken. Danach werden die Borsten nur einfach gerieben, und zugleich mit dem Seife löst sich aller Schmutz ab. Als letzte Behandlung wird die Bürste noch in heißes Wasser gesteckt.

**Auf den deutschen Universitäten studieren im laufenden Winterhalbjahr 27 652 Personen gegen 28 053 im Sommerhalbjahr 1893. Die meisten Studierenden hat die Universität Berlin mit 4973, dann folgen München mit 3408, Leipzig 3067, Halle 1534, Bonn 1383, Würzburg 1335, Breslau 1238, Tübingen 1150, Erlangen 1090, Freiburg 1040, Heidelberg 960, Straßburg 941, Marburg 826, Göttingen 770, Greifswald 747, Königsberg 686, Jena 643, Gießen 517, Kiel 507, Rostock mit 425 und die Akademie zu Münster mit 399 Studierenden.**

**Das längste Vergehen,** dessen sich ein Mensch schuldig machen kann, enthält wohl die in Rotweil abhängige Strafsache gegen einen Mann, der sich wegen 'Hausgewerbebetriebsausbehnungsabgabegeldverweigerung' (Artikel 1 des Gesetzes vom 23. Mai 1890) zu verantworten hat.

Mein Herz, was stoßt du bang  
In den verlorenen Traum,  
Und weicht doch lange, lange,  
Daß alles Glück nur Traum!  
Denn du bist — stark im Willen —  
Im Stillen.

Wie ein einziger Schreckensfrohlog es durch die ganze Insel, niemand konnte es fassen und begreifen: Telse Barben war drüben am Festlande erkrankt, und Jens Petters, Jens, den sie alle kannten und liebten, der unter ihnen groß geworden, hatte sie getödtet! So sagten die Herren vom Gericht, und die meisten es schließlich doch wissen, besser als die Friesen, welche der Thatsache gegenüber noch unschlüssig und zweifelhaft waren.

Freilich, wie ein Mörder sah Jens Petters aus, die Augen funkelten ordentlich unheimlich in dem schneeweißen Gesicht, die Zähne knirschten hörbar aufeinander. Mit der Kraft der Verzweiflung verteidigte er sich gegen seine Häcker, so daß ihm Handgelenken angelegt werden mußten. Keine Muskel zuckte in seinem Gesicht, als er der Leiche der Einsiedlerin gegenüberstand, wortlos starrte er auf den zerbrochenen Hut, — den Beweis 'Schuldig und verurteilt,' war schon jetzt das Resümee der Betrachtungen. Die Menge hatte ihn bereits verdammt, bevor die Geschworenen das Schuldig gesprochen hatten. Den Ausdrücken wilder Verzweiflung von Jensens Seite waren dumpe Resignation, ohnmächtige Ergebung gefolgt. Hatte er sich anfangs die Flüsse an den Gefängniswänden wund geschlagen, hatte er sich die Haare gerauft und Gott und Menschen verflucht, so sah er jetzt bleich und still da, ein Jafer gealtert, ein müder, gedrogener Mann, vielleicht ein reuliger Sünder.

(Fortsetzung folgt.)

# Kantorei-Gesellschaft Naunhof.

Sonnabend, den 13. Januar a. c., 1/9 Uhr abends,  
Versammlung  
im Gasthof zum goldenen Stern.  
Wichtige Besprechung. Der Direktor.

## Etablissement Battenberg.

Tauchaerstr. 34. Leipzig Dichta d. Bahnhöfen  
2 Min. v. Crystallpalast Fernsp. l. 1370.  
Täglich: Große Künstler-Vorstellung  
Nur Spezialitäten ersten Ranges. u. A.:  
**Bernhard Leitner**, der moderne Hercules, mit seiner ge-  
tragenen Pferdeperücke. — Sensationell!  
**Dorina - Trio**, Miß Dorina, die Kanonensüßigkeit in ihrer  
großartigen Lustigkeit u. Kraftproduktionen.  
**Signora Elise de Vasellari** die eleganteste, unübertroffene  
Serpentin-Tänzerin  
sowie die übrigen vorzüglichsten Künstlerspezialitäten.  
Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntags 1/4 u. 1/8 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg., Rezerwirter Platz 75 Pfg. (Sonntags  
1.00 Mk.), Logenstuhl 1.00 Mk. (Sonntags 1.50 Mk.)  
Louis Kaiser.

## Trunksucht = Heilung.

Unter allen Methoden verdient einzig die **Thrige** empfohlen zu werden, wie ich aus eigener Erfahrung konstatieren kann. Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und leicht anzuwendende, unschädliche Methode vollkommen und ohne sein Wissen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall eingetreten wäre. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken ganz beseitigt und bleibt er fast immer zu Hause. Louise Morel in Genf. Man adressire: „**Sarrre - Galatti, Konstanj.**“

## Umsonst

meine illustrierte Preisliste über Stahlwaaren etc.

## Rasirmesser

aus bestem engl. Silberstahl, hochgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probetstück frei ins Haus nur 1.75, Etuis mit Golddruck dazu 0.15, Streichriemen zum Nachschärfen 1 Mk. Notariell beglaubigte Dankschreiben hat die Expedition dieses Blattes eingesehen.

Gräfrath bei Solingen.

C. W. Engels.

## Hoch Deutschlands Kaiser!

ein Handbuch für Vereinsredner,

enthaltend: Prologe, Reden, Ansprachen und Toaste zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

Für die verschiedenen Vereine wie:

- |                                      |                                     |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| A. Für Arbeiter- und Militärvereine. | I. Für Gewerbevereine.              |
| B. Für Turnvereine.                  | K. Für landwirtschaftliche Vereine. |
| C. Für Schützenvereine.              | L. Für Bergbauvereine.              |
| D. Für Gesangsvereine.               | M. Für Gesellenvereine.             |
| E. Für Bildungsvereine.              | N. Für Feuerwehvereine.             |
| F. Für Lehrervereine.                | O. Für Radfahrervereine.            |
| G. Für dramatische Vereine.          | P. Für Reichschulvereine.           |
| H. Für kaufmännische Vereine.        | Q. Für Beamtenvereine.              |

Herausgegeben von Wilhelm Eid. Preis der ganzen Sammlung Mk. 1.20.  
Die Sammlung ist unübertroffen die beste und reichhaltigste aller bisher erschienenen gleichartigen Werke.

Zu Aufführungen an  
**Kaisers Geburtstag, Vereins-Festlichkeiten, Fastnachts-Ver-  
gnügungen etc. etc.**

empfehle große Auswahl in Vergnügungslitteratur, wie  
**Urkommische Couplets, Seltene Vorträge, humoristische Duette,  
Theaterstücke, Festspiele, Lustspiele, Poffen u. s. w.**

Schattenspiele, Lieder für eine und mehrere Stimmen, urkommische Pantomimen,  
Lebende Bilder, Reden, Toaste, Prologe etc.

Umfangreiche Kataloge überallhin gratis und franco.

**G. Danner's Theaterbuchhandlung, Mühlhausen i. Th.**

## Rechnungs- u. Wechselformulare

empfehlen die **Buchdruckerei Naunhof.**

Restaurant  
„**Zur Heimath**“.  
Heute Freitag, den 12. Jan.  
Schlachtfest.  
Ernst Kupfer.

Einladungskarten  
zu Schmäusen und anderen  
Gelegenheiten,  
Wein- u. Speisekarten  
Servietts  
Geburts- und  
Trauer-Anzeigen  
Formulare  
Tabellen, Statuten  
Diplome  
sowie alle vorkommenden  
Druckarbeiten fertigt in  
sauberster Ausführung bei  
billigsten Preisen  
**Günz & Eule**  
Buchdruckerei.

Gedenket der  
hungernden Vögel!

Restaurant zur Bleibe.  
Heute Freitag Abend  
Schweinsknochen m. Klößen.  
Es ladet freundlichst ein  
Gustav Köppen.

Speise - Kartoffeln  
sehr mehrlreich, à Ctr. 2 Mark  
Metze 20 Pfg. empfiehlt  
R. D. Stephan.

Vorzügliche Speise:  
Kartoffeln  
verkauft Ernst Kupfer.

Ein schöner, guter  
Stuhlflügel  
wird sehr billig verkauft. Anfragen  
erb. i. d. Exped. d. Bl.

10-15 Pfd.  
Bettfedern  
zu kaufen gesucht. Grimmaerstr. 124 K

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Herrn

## Julius Zeller,

welcher uns im Alter von 38 Jahren entziehen wurde, drängt es uns, allen lieben Freunden und Bekannten von Nah und Fern für die uns erwiesene Theilnahme und die reichen Blumenspenden herzlich zu danken. Besonderen Dank seinen geehrten Cantorei-Verwandten für die erwiesenen letzten Ehrendienste und seinen lieben Collegen des Stadtmusikchors für das Ehrengeleit und den ergreifenden Trauerchoral am Grabe. Möge Gott alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Naunhof, im Januar 1894.

Die trauernde Witwe **Pauline Zeller**, geb. **Baumgärtner**,  
nebst Kinder.

## Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung  
unserer guten Mutter und Großmutter, Frau

## verw. Ettig, geb. Vetter,

die im Alter von 70 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde,  
sagen wir allen Freunden, Bekannten und Nachbarn, im besonderen  
für den schönen Blumenschmuck, unseren tiefgefühltesten Dank.

Naunhof, den 9. Januar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

## Ein Laden

mit Wohnung ist zu Ostern zu ver-  
mieten. Auskunft ertheilt die Exped.  
d. Bl.



## Ein guter Wach- u. Zughund

steht zu verkaufen Naunhof, Lange-  
strasse 12.

## Ein Logis

bestehend in 2 Stuben, Küche, Kammer  
und Stallung ist zu vermieten und zu  
Johanni zu beziehen. Näheres in der  
Expedition d. Bl.

Amliche Preise der Leipziger Produk-  
tenbörse für Loco-Waare,  
am 9. Januar 1894.

Weizen mitt. inländischer 135-150 Mk.  
bezahlt u. Brief, ausländischer 150-165 Mk.  
Roggen ruhig, inländ. 128-132 Mark bez.  
u. Br. neuer - Mk. - ausländischer - Mk.  
Gerste Braugerste 160-180 Mark bez. und  
Brief, Malz- u. Futterwaare 115-125 Mk.  
bez. u. Brief. - Hafer inl. 160-170 Mk.  
bez. u. Brief Mk. - ansl. 154-172 - Mk.  
Mais amerik. 122-124 Mk. rumän. - Mk.  
Donau 120-122 Mark bezahlt und Brief  
ungar. - Mk. - Raps - Mk.

Abfahrt der Züge  
von Naunhof nach Leipzig.

7,11 9,27 11,09 3,38 6,01 8,44 10,21  
8,34 abends (nur Sonn- u. Festtag).

von Naunhof nach Grimma-Dresden.  
8,24 10,03 10,33 1,04 3,21 6,02 9,26  
8,16 morgens (nur Sonn- u. Festtag).